



Pressemitteilung ECPAT Österreich

Stichworte: Kinder / Medien/ EU / Gesetz / Datenschutz

Strengere EU-Vorschriften für Schutz der Privatsphäre in der elektronischen Kommunikation bedrohen Kinderschutz

02. Dezember 2018 –Kinderrechtsorganisationen aus 26 EU-Mitgliedsländern warnen davor, dass die geplanten Änderungen der Europäischen Union zum Schutz der Privatsphäre bei Kommunikation im Netz es erschweren, Missbrauchsdarstellungen von Kindern zu erkennen. Langfristig würden dadurch auch Maßnahmen behindert, mit denen Opfer geschützt und Täter*innen entlarvt werden.

[ECPAT Österreich](#) ist eine von mehr als 50 Kinderrechtsorganisationen (darunter auch [ECPAT International](#)), die Änderungen an dem Entwurf [Regulation on Privacy and Electronic Communications \(e-Privacy Regulation\)](#) fordern, bevor er in Brüssel angenommen wird. Am 3. Und 4. Dezember soll darüber in einem EU-Ministerratstreffen diskutiert werden.

In einem Brief an Jean-Claude Juncker, Präsident der Europäischen Kommission, warnen die Organisationen davor, dass durch die vorgeschlagenen Änderungen die Sicherheit von Kindern und deren Wohlergehen in Gefahr sei. Der Einsatz von Software zur Identifizierung von Missbrauchsdarstellungen von Kindern auf den Servern von Unternehmen wird durch die vorgeschlagenen Änderungen erschwert.

Momentan nutzen viele Unternehmen innerhalb der Europäischen Union auf freiwilliger Basis Programme wie [Microsoft PhotoDNA](#). Es ermöglicht die Identifizierung von Missbrauchsdarstellungen von Kindern, und in weiterer Folge deren Meldung an die Behörden der Strafverfolgung sowie die Entfernung der illegalen Darstellungen. So meldete zum Beispiel Facebook im Oktober, dass innerhalb der letzten drei Monate ihre Programme mehr als [8,7 Millionen Bilder](#) identifizieren konnten, die gegen Richtlinien in Hinblick auf Nacktheit von Kindern verstoßen haben. Die meisten Bilder konnten noch vor der Veröffentlichung erkannt werden. Auch Google hat angedeutet, dass 99% aller illegalen Inhalte durch technische Programme identifiziert werden. Durch den Einsatz von Programmen wie PhotoDNA kann der Großteil der Missbrauchsdarstellungen von Kindern im Netz entdeckt – und in Folge gemeldet und gelöscht – werden. Diese Möglichkeiten würden durch die momentane Formulierung der geplanten Änderungen erschwert werden.

*“Programme, wie die [Microsoft PhotoDNA](#) und ähnliche technische Möglichkeiten werden von Firmen und Netzwerkanbietern überall in der EU genutzt“, so Robbert van den Berg, Geschäftsführer von ECPAT International. „Diese Programme ermöglichen es Unternehmen, Missbrauchsdarstellungen von Kindern auf ihren Systemen und Netzwerken zu identifizieren, so dass eine Meldung derer an die zuständigen Behörden und eine Entfernung der Missbrauchsdarstellungen möglich ist. In den letzten Jahren, wurden durch diese Programme mehrere Millionen an Missbrauchsdarstellungen gefunden und gelöscht, Täter*innen entlarvt und die erneute Viktimisierung von Kindern verhindert. Der vorliegende Entwurf bedroht den Einsatz dieser Technologien und damit gefährdet er auch die Opfer dieser Verbrechen.“*

Mehr als 50 Kinderrechtsorganisationen, darunter auch [ECPAT Österreich](#), fordern Änderungen in den Formulierungen, so dass diese Programme weiterhin zum Einsatz kommen können. *„Wird der Entwurf so angenommen, wäre das ein enormer Rückschlag für Regierungen, Strafverfolgungsbehörden, NGOs und dem privaten Sektor im Kampf gegen die Darstellung von sexueller Gewalt an Kindern im Netz“,* betont ECPAT Österreich Geschäftsführerin, Astrid Winkler.

Rückfragehinweis:

ECPAT Österreich
Astrid Winkler
winkler@ecpat.at
06991 923 76 02
www.ecpat.at